Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

Band: 11 (1933)

Heft: 11

Rubrik: Ungeordnete Beobachtungen und Gedanken bezüglich des Briefes an die Redaktion von O.F. Bänziger, Zürich, in Nr. 10 unserer Pilzzeitschrift vom 15. Oktober 1933

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ungeordnete Beobachtungen und Gedanken

bezüglich des Briefes an die Redaktion von O. F. Bänziger, Zürich, in Nr. 10 unserer Pilzzeitschrift vom 15. Oktober 1933.

Als eines der ersten Mitglieder bei der Gründung des Vereins (8. Oktober 1921) mit etwa 40 Mitgliedern und Sekretär von 1921 bis 1933, hatte ich mich zwar schon etwas vorher mit der Pilzkunde befasst und Pilze zum Essen gesammelt. Die eigentlichen Kenntnisse jedoch erhielt ich erst richtig mit der Vereinsgründung durch den ersten Präsidenten, der mit der damaligen Verbandsleitung zur Gründung unseres Vereines schritt.

Damals war unsere nächste Umgebung eine wahre Fundstelle für sehr viele Arten von Pilzen. Ein wahrer Pilzreichtum war ringsherum anzutreffen, und zwar vier bis fünf Jahre über die Gründung hinaus.

Da ein Verein für Pilzkunde nur existieren und etwas Rechtes leisten kann, wenn er gut fundiert ist (was ja bei allen andern Vereinen usw. mehr oder weniger zutrifft), so ist es klar, dass er nur entweder durch Mitgliederwerbung, oder durch Pilzausstellungen mit Bücherverkauf und Kostproben, dann auch durch Lichtbilder- und andere Vorträge, in letzter Zeit auch durch Landsgemeindeversammlungen usw. zu den hierfür nötigen « Moneten » gelangen kann.

Auch die Bibliotheken, die auf der Höhe gehalten werden sollten, da die Pilzwissenschaft immer mehr Fortschritte macht, kosten Geld.

Die Verbands- und Vereinsstatuten bezwecken vor allem *die Ausbreitung der Pilzkenntnisse im Volk*, was zur Zeit des Weltkrieges und auch seit der eingetretenen Teuerung gegeben war. In Deutschland und Österreich war das eine notwendige Selbstverständlichkeit geworden.

Es galt also, womöglich viele Mitglieder zu gewinnen, um die Ausgaben bestreiten zu können, welche durch das vorgesteckte Ziel entstanden.

Natürlich konnte man die Mitglieder nicht auf Herz und Nieren prüfen, ob man es mit reinen Materialisten, Idealisten, reinen Naturschwärmern, Naturfreunden oder einem Mittelding von Idealisten-Materialisten zu tun bekam.

Der Verein hat heute, nach 12jähriger Tätigkeit, während welcher es an der Werbung neuer Mitglieder, namentlich während der ersten Jahre, gewiss nicht gefehlt hat, noch immer bloss zirka 40 Mitglieder, wie bei der Gründung. — Einmal waren über 60 vorhanden. — Von den jetzigen 40 Mitgliedern sind aber leider die wenigsten (vielleicht 10 bis 15) aus der ersten Gründungsversammlung dem Vereine treu geblieben. Einige sind inzwischen gestorben, andere von hier weggezogen, die für unsere nachfolgende Betrachtung also ausser Betracht fallen mögen. — Im allgemeinen kann gesagt werden, dass während der zwölf Jahre wohl zirka 100 bis 120 Mitglieder dem Vereine bei- und wieder austraten, so dass jährlich durchschnittlich zehn ausgetretene Mitglieder durch neue ersetzt werden mussten. Angesichts der sehr grossen Bevölkerungsbewegung, die hier vorkommt (eine der grössten der Schweiz), eigentlich eine kleine Zahl.

Nun ist aber die Tatsache zu konstatieren, dass der Pilzreichtum unserer nächsten Umgebung in den letzten Jahren bedenklich abgenommen hat und man schon einige Jahre immer ein grösseres Pilzgebiet in Anspruch nehmen musste, mit Bahnauslagen und Unterhalt verbunden.

Der glückliche Umstand, dass hin und wieder (trotz dieser Tatsache) sehr gute, wenn auch nur kurze sog. Pilzsaisons sich einstellen, ändert an der Feststellung des *Rückganges* des frühern Pilzreichtums nichts. Er ist in bedenklicher Weise eben vorhanden. Aber nicht nur in den Kantonen Zürich und

Aargau, sondern fast überall in der Umgebung, wo Pilzvereine existieren, ob sie nun dem Verbande angehören oder nicht, und hauptsächlich auch in der Umgebung von Verkehrs- und Industriezentren, ob mit oder ohne Vereine für Pilzkunde; denn hier gibt es auch viele Einzelgänger (ohne Zugehörigkeit zu einem Vereine), die, wenn sie auch nur eine ziemlich beschränkte Zahl von essbaren Pilzen kennen, gerade aus diesem Umstande heraus diese wenigen Arten um so gründlicher « ernten ».

Gewiss gibt es noch sehr viele Gegenden, wo zu fast jeder Jahreszeit Pilze und zu den Saisonzeiten sogar sehr viel Pilze zu finden sind. — Diese Gegenden sind aber etwas mehr von den Verkehrs- und Industriezentren entfernt in vorzüglich landwirtschaftlichen Gebieten mit eigener Gemüse- und Fleischproduktion der betreffenden Bevölkerung. — Die Kosten für Bahn und Unterhalt verteuern das Pilzsammeln, und, da seit dem Weltkriege in den Orten, wo Pilzvereine entstanden sind, sukzessive Pilzmärkte aufkamen oder solche immer eine grössere Dimension annahmen und die Pilze dann billiger auf dem Markte erhältlich sind, lohnt sich ein Sammeln in der weitern Ferne für den Pilzfreund nicht. Daher gibt es noch Gegenden mit grossem Pilzreichtum, sofern nicht berufsmässige Pilzsammler, die wegen Verdienst darauf angewiesen sind infolge der herrschenden Arbeitslosigkeit, für die Konservenfabriken, Restaurants und Hotels sammeln, wo gerade auch seit den letzten Jahren ein immer grösser werdender Bedarf zu konstatieren ist infolge Ausbreitung der Pilzkenntnisse im allgemeinen und aus andern Gründen.

Die Ursache des Rückganges der Pilzflora in der allernächsten oder nähern Umgebung von Verkehrs- und Industriezentren und an Orten, wo Vereine für Pilzkunde existieren, dürfte ausser den oben bereits angeführten mannigfachen Gründen aber auch noch im besondern auf die nachfolgenden zurückzuführen sein.

Ein Verein, wie der unsere, hat z. B. innert zwölf Jahren zirka 120 Personen die ersten grundlegenden Pilzkenntnisse beigebracht, die jede derselben, je nach Auffassung, Beteiligung an den Exkursionen, Selbststudium, Dauer der Zugehörigkeit zum Vereine mehr oder weniger erweitern konnte. Ganz auf der Höhe ist ja bekanntlich der eifrigste Pilzler nie, und sowie einer mit den Jahren sich nicht mehr intensiv damit beschäftigt, verliert er mit einer geradezu erschreckenden Raschheit viele seiner einstigen Kenntnisse.

Nun aber kommt es vielfach vor, dass die Mitglieder ihre erhaltenen Kenntnisse gerne ihren Freunden und Bekannten usw. beibringen möchten, oft in etwas ostentativer Absicht, meistens aber im Bestreben, dem Vereine neue Mitglieder zuführen zu können. Wie viele Hoffnungen gehen aber dabei leider nicht in Erfüllung, indem diese Personen dann, sobald sie ein halbes bis ein Dutzend der bekanntesten essbaren und die wichtigsten Giftpilze zu kennen glauben oder auch kennen, doch nicht dem Vereine beitreten, dagegen sehr eifrige Einzelgänger-Sammler bleiben und gerade zur Dezimierung der bekanntesten und am häufigsten vorkommenden Pilze mit der Zeit beitragen.

Dann kommt hinzu, dass viele Mitglieder, nachdem sie vom Vereine die ersten Kenntnisse erhalten und auch eine gewisse Anzahl der bekanntesten Pilze, wie Steinpilz, Semmelstoppel, Eierschwamm, Champignon, Reizker, Ziegenbart, Totentrompete usw. kennen nebst den giftigsten Pilzen, dem Vereine den Rücken kehren, um den Mitgliederbeitrag sparen zu können, aber nichtsdestoweniger andere, dem Vereine noch fernstehende Personen mit ihren Kenntnissen der wenigen genannten Arten beglücken. Diese und die folgenden praktizieren dann das gleiche w e i t e r , und so kommt zuletzt eine so grosse Zahl von Pilzlern zusammen auf kleinem Gebiete, die das Zehnfache der Vereinsmitglieder, wenn nicht noch mehr, übertrifft und zur Dezimie-

rung der Pilzflora, wenigstens der bekanntesten und am meisten vorkommenden Arten, rasch beiträgt. — Und da die Flora naturgemäss immer mehr abnimmt, werden immer mehr auch die kleinern und zuletzt die kleinsten Pilze gesammelt, was aber auch von Berufspilzlern, die die Märkte und die Konservenfabriken versorgen, leider gesagt werden muss.

Ein ganz grosses Übel ist ferner die Tatsache, dass nicht nur Pilz-Materialisten, die nur eine gewisse Anzahl der ihnen bekannten essbaren Pilze dezimieren, sondern viele Waldgänger, die aber nicht wahre Naturschützer sind, aus Gewohnheit, Übermut und Gedankenlosigkeit alle ihnen nicht bekannten essbaren, ungeniessbaren, verdächtigen und giftigen Pilze zertreten oder ganz ausreissen, die ihnen auf dem Waldgange gerade in die Quere kommen. Es kommt aber auch vor, dass dies leider von sog. Auch-Pilzlern, die noch nicht richtige Naturschützer geworden oder es nie werden, praktiziert wird, in der Meinung, alle nicht essbaren, verdächtigen und giftigen Pilze hätten überhaupt keine Daseinsberechtigung neben den essbaren und müssten zum Schutze des Publikums unbedingt ausgerottet werden.

Eine jede Kreatur, jede Pflanze, ja jeder Organismus hat für einen gewissen Zeitraum und in bestimmter Richtung seinen ebenfalls bestimmten Daseinszweck und sein Existenzrecht und findet meistens auf natürliche Weise sein Ende, ohne dass der Mensch in seiner Zerstörungssucht (keine Regel ohne Ausnahme) noch extra eingreifen muss.

Meine Ansicht geht dahin, dass der heutige starke Raubbau an den Pilzen in der Umgebung der Städte, Verkehrs- und Industriezentren im allgemeinen zuletzt zur fast gänzlichen Dezimierung der bekanntesten essbaren und auch der übrigen Pilzarten führen muss, und hier gilt es heute noch beizeiten zu wehren.

Allgemeine Aufklärung durch unsere Organe durch die Presse, Radio, durch die Schule, durch unsere Mitglieder usw. im ganzen Schweizerlande ist unbedingtes Erfordernis, und eventuelle gewisse Schutz- und Strafbestimmungen sind bald angezeigt, wenn nicht baldige Besserung in dieser Sache eintreten wird. — Videant consules! *F. J.* in O...

Pilzausrottung oder Pilzschutz?

Von Josef Freudmajer, St. Veit a. d. Tr.

Wir Pilzfreunde sind sicher für das letztere; wir danken in voller Begeisterung Herrn Bänziger für seinen, in zwölfter Stunde an die Redaktion dieses Blattes (Heft 10) gerichteten Brief.

Ja, es ist Tatsache, unsere Pilzeldorados sterben aus. Sind verändertes Klima, Witterung, oder vermehrte Pilzinteressenten daran schuld? ... «Nur zum Teil.» Ein Pilzschutz fehlt, und Pilzaufklärung fehlt.

Ja reichliche Aufklärung. Nicht nur über Giftpilze, nicht nur über essbare Pilze. Denn wenn es im bisherigen Tempo weitergeht, erübrigen sich diese Aufklärungen, mangels vorhandener Pilze.

Darum heraus mit einer ständig zu wiederholenden, allen, auch den Pilzwüstlingen, zugänglich zu machenden Flugschrift:

«Wie schonen und verbessern wir unsere Pilzflora.» Für Tiere gibt es Schonzeiten, für Pflanzen einen gesetzlichen Pflanzenschutz. Aber für unsere Pilzflora gab und gibt es nur: «eine sinnlose, blindwütige Raubwirtschaft». Und diese führt unvermeidlich zur gänzlichen Ausrottung unserer Pilze. Von der Ausrottung verschont bleiben nur die in den Museen befindlichen Pilze. Dort wird man sie einst nur noch zu suchen haben.

Welchen Wert haben für uns, für den Erwerbslosen, für Volks- und Forstwirtschaft, für Tiere und Pflanzenleben unsere Pilze?

Das spinnengewebartige Wurzelgeflecht